

Fliesen, die wie Honig fließen

Eine Ausstellung spürt dem Erbe der Wiener Keramikfabrikanten Schwadron nach



Früher waren Fliesen der Gebrüder Schwadron noch in vielen Wiener Häusern zu finden. Mittlerweile sind sie schon rar

SPURENSUCHE:
MAYA MCKECHNEAY

Die interaktive Ausstellung „Brüder Schwadron – call to mind“ spürt der Hinterlassenschaft der Wiener Keramikfabrikanten Schwadron nach. Deren alltagselegante Arbeit vom Beginn des 20. Jahrhunderts findet sich überall in der Stadt – nur, wie lange noch?

Da ist zum Beispiel der Elsa-Hof in der Neubaugasse 25, ein äußerst sympathisches Mietshaus aus dem Jahr 1911, dessen sommerlich verspielte Fassade sich auch von einem ins Erdgeschoß gepatzten Gourmet-Supermarkt nicht die Laune verderben lässt.

Bis vor wenigen Jahren konnte man das angelehnte Haustor aufdrücken, einen Schritt in die weitläufige Einfahrt machen und fühlte sich auf der Stelle wie in Honig getaucht: tausende Glaslurschfliesen der Firma Schwadron reflektierten das Tageslicht in warmem Dunkelgelb, jede von ihnen mit ihren Krakelee-Rissen und eingeschlossenen Luftbläschen individuell gealtert. Nur ein Schritt neben der wimmigen Einkaufsstraße – ein Geheimgang aus karameillisertem Glas.

Erst vor kurzem wurde die Einfahrt renoviert, die hundertjährigen Fliesen abgeschlagen, die Wand weiß verputzt. Wer ahnen will, wie es hier aussah, muss sich heute ins Stiegenhaus bemühen, wo sich Reste der Originalverfliesung erhalten haben. Wer länger sucht, findet vielleicht sogar eine der Signaturfliesen mit dem stolzen Label der Hersteller: „Brüder Schwadron. Wien I. Franz Josefs Quai 3“.

Ähnlich traurig ergeht es derzeit manchen Hauseingängen, die von der Jahrhundertwende bis in die 1930er-Jahre von der Wiener Bau- und Keramikfirma Brüder Schwadron in liebevoller Detailarbeit gestaltet wurden.

Und weil, wer von außen kommt, einen unverstellten Blick fürs Detail hat, setzt nun gerade eine aus Berlin zugewanderte Kulturwissenschaftlerin, Tina Zickler, gemeinsam mit der Fotografin Lisa Rastl dem von den Wienern missachteten Schaffen der Schwadrons ein Denkmal.

Diese Woche eröffnet eine Ausstellung mit Fliesenfunden und einer historischen Dokumentation im ehemaligen Schauraum der Firma am Franz-Josefs-Kai 3, bis vor kurzem noch als Bawag Contemporary genutzt.

Zugleich bietet eine Upload-Plattform Wiener Flaneuren die Möglichkeit, selbst Fotos von „Schwadron“-Funden ins Netz zu laden, von wo sie wiederum in die Ausstellung einfließen werden. Wer weiß, welche Schätze sich noch hinter verschlossenen Haus- und Geschäftsportalen verbergen?

Die Veranstalterinnen hoffen sogar, durch die öffentliche Suche das verschollene Familien- und Firmen-

archiv ausfindig zu machen. Denn viel weiß man nicht von den fleißigen Schwadrons.

In den 1890er-Jahren gründeten die aus Galizien zugewanderten Brüder Victor und Adolf eine Firma für „Thonwarenverschleiß“. Diese agierte erfolgreich und zog schon nach wenigen Jahren von der noblen Wollzeile in einen eigens errichteten, neuen Firmensitz am Donaukanal. Das Unternehmen florierte, man fertigte Baukeramik, Beschläge und sanitäre Einrichtungen für Zinshäuser, erhielt aber auch Aufträge für die Innenausstattung der Hofburg, für die Verfliesung des Amalienbades (1923–1926) oder des prachtvollen Dianabades, erbaut 1918, in den 1960-Jahren fatalerweise abgerissen.

Nach dem „Anschluss“ 1938 existierte die Firma der jüdischen Brüder Schwadron nominell bis ins Jahr 1941, sämtliche Familienmitglieder waren jedoch als Gesellschafter längst aus dem Betrieb gedrängt. Adolf Schwadron hatte sich 1934 durch einen Fenstersturz das Leben genommen, der zweite der Brüder, Victor, starb, nachdem seine beiden Söhne in die USA geflohen waren, 1942 einsam in Wien.

Ironischerweise hatten die Schwadrons das Hakenkreuz in frühen Jahren selbst gerne als Ornament verwendet: Als stilisiertes Bodenmuster findet man es beispielsweise in einem Mietshaus in der Neubaugasse 46, verlegt zu einer Zeit, als es noch unschuldig war, klein und blassblau.

Die Autorin sucht und fotografiert seit Jahren von der Firma Schwadron gestaltete Hauseingänge und Geschäftsfassaden



„Brüder Schwadron – call to mind“, bis 29.1. in der ehem. Bawag Contemporary (1., Franz-Josefs-Kai 3); Infos: www.projekt-schwadron.at